

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 18

Artikel: Manipulation des Menschen als Schicksal und Bedrohung
Autor: Portmann, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manipulation des Menschen als Schicksal und Bedrohung *

Adolf Portmann

Die Absicht, von der Manipulation des Menschen zu sprechen, könnte sich mit guten Gründen auf die vielerörterten Bedrohungen richten, die von den Leistungen der Naturforschung ausgehen und die mit dem Segen des Heilens und Helfens auch den Fluch des Mißbrauchs oder der nicht vorhersehbaren Folgen bringen. Doch ist die Zeit, in der ich diese Fragen erwäge, erfüllt von den Unruhen, die überall die Universitäten – nicht nur die Studenten – in Bewegung setzen, und heimlich, aber unerbittlich sind meine Pläne durch diese Dominanten unseres Alltags gelenkt worden. Es traten in den Hintergrund die Probleme der Genetiker um die Beeinflussung des Erbgutes kommender Generationen; es traten zurück die Fragen, die uns der Gebrauch und Mißbrauch von Drogen aufgibt – ebenso verblaßte auch das Für und Wider um die Herztransplantation.

Um so mehr drängten sich die Fragen auf, welche die Lenkung der öffentlichen Meinung uns stellt und die Freigebigkeit, mit der das Wort Manipulation in die Diskussion geworfen wird, zuweilen mit der Absicht, ein besonders hinterlistiges Mittel im Kampf der Meinungen ans Licht zu ziehen.

Das Problem der Freiheit und der Bindung in unserem Tun führte zum Entschluß, einmal von der Manipulation des Menschen als von einer zentralen Tatsache des menschlichen Seins zu sprechen – von ihrer Eingliederung in unsere Daseinsart – dieses vielgenannte Phänomen als ein Glied unseres Schicksals im Guten wie im Argen zu sehen.

«Manipulation» ist heute ein Schlagwort und steht für alle Möglichkeiten des Einflusses auf Menschengruppen bereit. Wir müssen also angeben, welcher ihrer Aspekte hier gemeint ist. *Wir wollen in dieser Umschau nur das als Manipulation bezeichnen, was dem einzelnen oder einer Gruppe als Beeinflussung widerfährt, der er*

entweder völlig hilflos ausgeliefert ist oder die mindestens weitgehend passiv erfahren, erlitten wird.

Gewiß muß ein angehender Raumfahrer, ein Kosmo- oder Astronaut, vieles über sich ergehen lassen; er wird «manipuliert», um sich an die Bedingungen anzupassen, die ihm seine Aufgabe stellt. Aber sein hartes Training ist eine in freier Entscheidung übernommene Rolle, mit großem eigenem Willenseinsatz durchgeführt. Es wäre Manipulation, wenn das geschähe, was auf einem bekannten Symposium in London als Möglichkeit der Zukunft angeführt worden ist – die genetische Planung mit den Mitteln der neuen, kommenden Biologie von besonderen Varianten des Menschen, die in Körperproportion und Hirn- ausbildung den Forderungen der Weltraumfahrt angepaßt wären. Denn hier entstünden Menschen, für ihr Leben fixiert, von den Normen abweichend, ohne daß sie hätten wählen und mitentscheiden können.

Es liegt mir ferne, solche Erwägungen der Menschenzüchtung zu dramatisieren – wir sind zum Glück noch weit von jeder Verwirklichung entfernt. Immerhin, es sind viele Forscher unterwegs auf diese Zukunft hin, und *es gilt, auf der Hut zu sein vor dem neuen Unmenschen, der sich uns als sympathischer Forscher nahen wird*, als der «Mann in Weiß», dem heute so viel Vertrauen entgegengebracht wird, in dessen Kleid aber auch viel Unheil, mindestens der Möglichkeit nach, vorbereitet wird.

Also, der Raumfahrer ist kein besonders manipulierter Mensch. Ich denke an Manipulationen, die wir alle erfahren, die uns sehr direkt angehen und von denen wir darum gewöhnlich nicht sprechen, wenn das Schlagwort «Manipulation» auftritt!

Ich meine unsere schlichte, normale Individual- entwicklung, die jedes Einzelwesen durchlebt und die das Leben des einzelnen wesentlich mitformt. Denn: *Manipulation ist ein Grundphänomen unseres Menschseins*. Das Geschick des Neugeborenen führt uns das drastisch vor Augen. Dieses Neugeborene, das in die Welt seiner Gruppe hineinwachsen muß, ist ja völlig von der Hilfe dieser Gruppe abhängig: *Manipulation ist der einzige Weg, auf dem das Kind zum vollwertigen Menschen werden kann*. Ich brauche nur wenige Fakten zusammenzustellen: etwa die Dressur zu der von der Gruppe geforderten Hygiene, zum Sauberkeitsverhalten oder das Stehen, Gehen, Spre-

* Aus: «Die Weltwoche», Nr. 1807, 28. Juni 1968. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und der Redaktion «Die Weltwoche». Dieser Vortrag, gehalten anlässlich der 125-Jahr-Feier des Schweizerischen Apotheker- vereins in Basel, wird demnächst in einem Bändchen des Arche-Verlags, Zürich, zum Abdruck gelangen.

chen – alles das entsteht unter dem Einfluß der Lenkung durch die Gruppe.

Das Beispiel des Sprechenlernens

Dazu kommen bei manchen Menschengruppen auch Eingriffe, die das Erscheinungsbild gruppentypisch beeinflussen: Kopfdeformation verschiedener Völker, Streckprozeduren, also Stress-Einflüsse von vielerlei Art. Jüngst hat eine anthropologische Studie in Amerika ermittelt, daß diese Eingriffe eine Steigerung des Längenwachstums bewirken, im Vergleich zu verwandten Gruppen, bei denen keine solche Manipulation vorkommt. Es ist bezeichnend, daß die Stimmung, in der dies Ergebnis da und dort kommentiert wird, optimistisch ist. Größerwerden – wie sollte das nicht positiv einzuschätzen sein! Wir sind mitten im Wertproblem der Manipulation und werden zu den Leitbildern geführt, welche die Beeinflussung des völlig hilflosen Kindes beherrschen.

Ganz besonders drastisch ist uns dies allgemeine Schicksal der frühesten Manipulation vor Augen, wenn wir ein so entscheidendes Phänomen wie die Entwicklung des Sprechens verfolgen.

Das Kind produziert zunächst in spontanem Tun alle möglichen Lautgebilde vom 3. oder 4. Monat an, besonders reichlich vom 5. oder 6. Monat nach der Geburt. Es verfügt in diesem frühen Alter frei über Varianten der Lautgebung, die das neue Wesen in späteren Jahren beim Erlernen fremder Sprachen nicht mehr ohne weiteres zur Verfügung hat. Es lebt in einem eigenen frühen Freiheitsraum in lustvollem Verkehr mit seinen selbsterzeugten Lautgebilden. In diesen Raum bricht mit erwachendem Bewußtwerden des neuen Wesens die festgefügte Sprachwelt der Gruppe ein. Vom 9. bis 10. Monat an bezeichnen allmählich die Laute etwas Besonderes, die Dinge erhalten Namen. Doch dieses erste Benennen der Erscheinungen geschieht zunächst noch immer mit starker Beteiligung des Selbsterzeugten. Bei allen Eltern lebt die Erinnerung weiter an einzelne seltsame, oft köstliche Eigenleistungen dieser Privatsprache, gegen die sich langsam der Zwang der Gruppe durchsetzt. *Es kommt zu der Jahre dauernden Übernahme der traditionellen Sprache, eine Leistung von einer Größe, wie sie später in vielen Fällen nie mehr vollzogen wird.* Im Staunen über diesen Sieg der bestehenden Institution, der Gruppe, wollen wir aber nicht

vergessen, wie vieles an verborgensten individuellen Gestaltungen durch den Zwang zum «richtigen» Sprachgebrauch verschüttet wird und für immer verloren gehen muß. Ich wähle das Werden der Sprache, weil es uns die Bilanz der unvermeidlichen Manipulation vor Augen führt: *den Verlust von vielem, wer weiß wie kostbarem Eigenen – aber auch den unschätzbareren Gewinn eines gewaltigen Instrumentes der sozialen Eingliederung und der Weitergabe des Gruppenerbes!*

In diesem jahrelangen Geschehen setzen sich die naturgegebenen Wachstums- und Reifungsvorgänge durch und führen zu allgemein menschlichen Gemeinsamkeiten über die Sprachunterschiede der Gruppen hinweg. Ich denke etwa an die durch Erfahrung begründete Zeit der Schulreife etwa um das 6. Jahr. Die Langsamkeit der psychischen Entwicklung erlaubt das allmähliche Hineinwachsen in eine Welt des sozialen Fühlens und Denkens. Aus einer ursprünglichen naiven, von Gefühl und Phantasie stark beherrschten Welt muß das Kind sich ja Schritt für Schritt in eine zweite Weltsicht einleben: in die vom Verstand erschlossenen besonderen Aspekte der Wirklichkeit.

Einseitige Auffassungen unseres Entwicklungsganges führen zuweilen zu gefährlichen Verirrungen der frühen Manipulation. Da haben manche Anhänger jeder neuen technischen Möglichkeit entdeckt, daß man dem Kind durch moderne Apparaturen das Lesen viel früher beibringen kann, als wir es meist gewohnt sind. Nicht früh genug kann das Kind nach dieser Auffassung in die Beherrschung der zum Kulturerwerb nötigen Kulturtechnik eingeführt werden. Ich lese in Prospekten, daß im Kindergartenalter durch das «Lernprogramm zum Lesenlernen» um das 3. bis 4. Jahr ein vortreffliches Aufnahmekriterium für die Grundschule gewonnen wäre. Die Apparatur sei attraktiv, so daß die Eltern ihre Kinder ohne Zögern schicken. Ich würde sie eher zum Zögern anhalten! Die eben genannte Kulturtechnik findet den Weg zum Kind noch früh genug – wie oft zu früh. Doch zurück zum Entwicklungsgang des einzelnen.

Die Härte der sozialen Wirklichkeit

Mit dem in Kulturländern zwangsmäßigen Eintritt in die eigentliche Schulungszeit setzt im Abendland eine neue umfassende Manipulation

ein – die Prägung des Individuums zum Sozialglied, eine bedeutungsvolle Manipulation in dem Sinn, den wir eingangs gegeben haben, denn sie geht aus von einer Macht, der sich das Kind nicht entziehen, zu deren Entscheidungen es nicht Stellung nehmen kann.

Es klingt hart, maschinell, technisch, wenn die Formung des Individuums im Begriff der Manipulation gefaßt wird. Es ist indessen notwendig, die Härte der sozialen Wirklichkeit zu sehen, mit der ein Menschenwesen jahrelang in Formen gepräßt, mit geistigen Gehalten ernährt wird, deren Wesen und Tragweite, deren Richtigkeit es gar nicht erfassen kann. Was ich hier sage, ist nicht Kritik an der Tatsache der Schulung, etwa am Schulzwang oder an einem bestimmten Schulsystem, es geht nur darum, die Zwangslage klar zu sehen, wobei ich daran erinnern darf, daß dieser Zwang eine Geschichte hat, deren Kenntnis wichtige Aufschlüsse bringt. *Gerade weil die Schulung eine Zwangslage der Zivilisation geworden ist, die heute niemand ausschalten könnte, ist das Bewußtwerden auch der Gefahren dieses Geschehens immer dringender, immer notwendiger geworden.*

Die unvermeidliche Vorwegnahme der Wahl des Dargebotenen ist in manchen Gebieten der Schulpraxis unauffälliger und harmloser als in anderen. Wir wissen aber alle, wie sehr die Bereiche des Geschichtlichen, des Sozialen in dieser schulmäßigen Selektion und Lenkung immer wieder Grund zu schweren Bedenken und Spannungen geben. Ich denke an die Überwindung der engsten Nationalgesinnung in den Geschichtswerken der ganzen Welt – eine Aufgabe, der sich die UNESCO mit Hingabe seit zwanzig Jahren widmet, eine Sisyphusarbeit. Das Herauslösen des religiösen Unterrichts aus der staatlichen Regelung ändert nichts am Grundsätzlichen, um das es hier geht: lediglich die Gruppe wechselt, welche die Vorwegnahme des zu Lernenden vollzieht. Daß diese Phase der zwangsmäßigen Manipulation nicht nur Aufgabe und Leistung der Schule ist, sondern die Eltern und damit die Gesellschaft als Ganzes angeht, muß doch wohl auch gesagt sein. Es geht ja im Augenblick einfach darum, *die Größe der Verantwortung zu sehen, die jeder Generation mit diesem Zwang zur Manipulation der Kindheit aufgegeben ist. Wie vieles, was sich heute in heftiger Rebellion entlädt, ist seit Jahren ahnungslos vorbereitet worden!*

Der Einbruch neuer Lebensmächte in der Pubertät

setzt eine gewisse Grenze für die Wirksamkeit der geistigen Manipulation. Ich meine damit nicht nur die von der verstärkten Geschlechtlichkeit provozierte Wandlung, die einen neuen Blick auf die Welt bedeutet, sondern in erster Linie das Erstarken der Urteilskräfte im Umgang mit den Sachverhalten von Leben und Welt, das Gewahrwerden der Lenkung. Wir stehen mitten in dem Problemkreis, der in unseren Tagen so viele Fragen aufgibt und der mich zu der Wahl dieses besonderen Aspekts der Manipulation geführt hat. Ich bilde mir nicht ein, die Erklärung für ein komplexes Geschehen bereit zu haben. Aber ich hoffe, es sei möglich, auf menschliche Grundsituationen hinzuweisen, auf schicksalhaft in unserer Sozialnatur Angelegtes, das ernst genommen werden muß, wenn wir die Gegenwart erkennen wollen. Wenn heute in aller Welt, soweit abendländische Lebensform das Dasein bestimmt, sich der studierenden Jugend bereits die höheren Schulstufen anschließen, im heftigsten Protest gegen Bestehendes, so spielt bei dieser Auflehnung der Blick auf neue Möglichkeiten, auf vorenthaltenes Geistesgut, eine entscheidende Rolle. Die Wichtigkeit dieses Innenerdens zeigt sich ja gerade darin, daß in vielen dieser Revolten nicht etwa klare, konkrete Forderungen der Zukunftsgestaltung die Geister beherrschen, sondern das überbordende Gefühl, daß alles anders werden müsse. Die Situation wird in den letzten Jahrzehnten noch verschärft durch die Tatsachen der Akzeleration der Jugend – ein schwer durchschaubares Phänomen, uns allen vor Augen, aber von keinem Erklärungsversuch voll erfaßt – ein Geflecht von natürlichen Entwicklungsfaktoren und von Wirkungen der veränderten technischen Welt. Das Phänomen ist zu bekannt, um lange dargelegt zu werden: daß die Kinder die Eltern überragen, auch die beträchtliche Vorverlegung der Geschlechtsreife ist bekannt, ebenso die Probleme, welche die Verfrühung der sexuellen Reife und die Verspätung der wirtschaftlichen Selbständigkeit ganz besonders gerade für jene jungen Menschen schafft, die durch lange Jahre höherer Schulung gehen müssen. Kein Wunder, daß sie sich auf der Hochschulstufe besonders drastisch auswirkt.

Nur ein Aspekt: unser Staat ruft den jungen Mann mit zwanzig Jahren unter die Waffen; er

ermöglicht den Start zu militärischen Verantwortungen durch die Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier, zu Verantwortungen also, die jederzeit im Ernstfall auf eine schwere Probe gestellt werden können. *Zugleich aber verkennt die Gesellschaft, daß, wo das Bewußtsein für diese Verantwortung wach ist, es auch nach einer entsprechenden Geltung im Alltag, zum Beispiel im Rahmen der Hochschule, verlangt.* Täglich wird sich die Jugend dieser Diskrepanz bewußter, und wächst die Auflehnung gegen die fortgesetzte Manipulation im Alter des erwachten Selbstbewußtseins.

In dieser Zeit der Akzeleration entdeckt die psychologische und soziologische, auch die psychiatrische Forschung neue Eigenheiten bei dieser Jugend: zum Beispiel Verzögerung der echten sozialen Reife! Ich will jetzt nicht untersuchen, ob diese Verzögerung nicht auch davon mitbestimmt wird, daß die Möglichkeiten der Übernahme von Verantwortung für die Jahre von 18 bis 25 ungenügend entwickelt sind. Ich stelle nur die Frage! Und ich stelle fest, daß unsere Gesetzgebung den militärischen Aufstieg in diesen wichtigen Jahren ermöglicht, während anderseits Juristen zum mindesten die Frage diskutieren, ob für dieselbe Zeit vom 18. bis zum 25. Jahr nicht eine gesetzliche Sonderstellung für diese «jugendlichen Erwachsenen» notwendig sei!

Wenn heute manche Erscheinungen der Revolte der «Unreife» zugeschrieben werden, wie es zuweilen als Entschuldigung und juristisch als gutgemeinte Entlastung geschieht, so trifft das gerade in den entscheidenden Fällen nicht zu. *Es geht nicht einfach um den Generationenkonflikt, denn in das natürliche Phänomen der Ablösung der Generation mischt sich ein neues Element: die gewaltige Entwicklung mancher Wissenschaften, die mächtig an der Rebellion in dieser Zeit mitwirkt.* Ich brauche nur an den Ausbau einer neuen Soziologie zu erinnern.

Es wird von Unreife geredet. Ist es nicht seltsam, daß es diese «Unreifen» sind, die der älteren Generation heute das Studium von Politikern, Philosophen, Psychologen und Soziologen aufzwingen – ein Studium, an das diese Vätergeneration zum überwiegenden Teil nie gedacht hätte!

Entscheidend für die heutige Situation ist der Umstand, daß die bestehenden Einrichtungen in dieser späten Phase der geistigen Formung viel zu sehr noch immer die Fortsetzung eines Arbeitsweges sind, welcher in der frühen Phase relativ

Unmündigkeit des werdenden Geistes nicht vermieden werden kann: es ist der Weg der vorweggenommenen Selektionen, und das bedeutet in mancher Hinsicht ein Zurücksetzen der Reifenden auf die Stufe vor dem Erwachen des Urteils, der Kritik. Es bedeutet in vielen Fällen im höheren Studium das Verfehlen einer wesentlichen Aufgabe dieser Entwicklungszeit: das Hineinführen in echte Verantwortung. Wenn ich dieses Verfehlen hervorhebe, so darf ich auch beifügen, daß da und dort in der Hochschulbildung das Hineinwachsen in Verantwortung bereits seinen rechten Ort hat.

*

Das Problem, das uns die heranwachsende Jugend aufgibt: die Ablösung einer ersten Entwicklungsphase mit notwendiger Manipulation durch eine neue Phase, in der die Urteilskraft der Manipulierten als neuer entscheidender Faktor Geltung verlangt – dieses selbe Problem der Ablösung zweier Entwicklungsphasen stellt sich unserer Zeit als schwere Aufgabe der gesamten abendländischen Welt in einer zweiten Form nicht weniger dringend. Die okzidentale technisierte Welt und ihre Wissenschaft muß diesen Übergang heute für viele Völker lenken, die eben aus der Phase vorwissenschaftlichen Daseins in die Sphäre der vom Okzident geschaffenen technischen Welt eintreten. Die erste Phase der Manipulation war eine Zeit der Unmündigkeit der kolonisierten Völker. Das okzidentale Geistesgut war streng ausgelesen, wobei durch Kolonisation und Mission mächtige politische und religiöse Momente im Spiel waren. Wir werden wohl einmal spannende Geschichtswerke lesen, die vielleicht nicht von Abendländern geschrieben werden. Heute sind diese Völker in die Zeit der Mündigkeit eingetreten. Die Übernahme des fremden Geistesgutes erfolgt unter ihrer bewußten Kontrolle – Widerstand, Auflehnung ist die Folge, und die Macht der eigenen, seit langem bestehenden Daseinsformen meldet ihre Ansprüche auf Geltung. *Die intime Verflechtung dieser neuen Rebellion mit der Auflehnung unserer Jugend ist evident; die Wechselwirkungen sind explosiv genug. Es gibt nicht viele geistige Aufgaben, die an Bedeutung an dieses dringendste Problem heranreichen.* Die Notwendigkeit der Entwicklungshilfe an aufsteigende Nationen führt aber unsere Betrachtung ins Abendland zurück, zu einem ganz besonderen Aspekt der Manipulation: in unsere Soziät der Erwachsenen, wo die Partner, Manipu-

lierende und Manipulierte, im Sinn der Individualentwicklung zwar beide mündig sind, wo indessen die Überlegenheit der geistigen und technischen Rüstung des einen Partners den andern wieder zum Unterlegenen und damit neu zum Unmündigen macht!

Das aber ist eine Situation, die mit dem unermeßlichen Wachsen der wissenschaftlichen Daseinsform in unserer eigenen Gesellschaft täglich bedrohlicher wird. Die Menge des vom einzelnen nicht mehr Verstandenen und Durchschauten wächst schicksalhaft, unvermeidlich! *Jeder von uns wird in den verschiedensten Lagen seines Lebens immer wieder zum «erwachsenen Unmündigen» abhängig auf Treu und Glauben von Wissen und Können anderer, die ihrerseits wieder in anderen Richtungen gleich abhängig sind.* Die

Mütter, welche die Thalidomid-Tabletten einnahmen, taten es im Vertrauen auf die Forscher, die «es» doch wissen müssen. Diese Forscher selbst können unmöglich alle Aspekte ihres Tuns übersehen – wir stehen in einer Welt der Manipulation, deren Bedrohung wächst.

Was sich im Schulungsprozeß, im Werden der Jugendlichen abspielt, das Hineinwachsen in eine allmählich immer bewußter erlebte Manipulation, gegen die aber nun eine Auflehnung möglich, ja oft genug notwendig ist – das ist in der wissenschaftlich-technischen Welt eine stete Tatsache des Alltags unserer Gesellschaft. Vor uns steht die Aufgabe der permanenten Schulung, damit auch die Bedrohung durch permanente geistige Manipulation. Man fordert von der Hochschule das Weiterführen ihrer Aufgabe, die Intensivierung der Information für die bereits Ausgebildeten. Aber die Forderung unserer Lebensform ist viel umfassender: die gesamte Erwachsenenbildung wird von ihr ergriffen, über das hinaus, was Presse, Radio und Fernsehen leisten. Ich sehe einen mächtigen Um- und Ausbau dieser Erwachsenenbildung voraus, eine Wandlung, die mit der stets fort vermehrten Freizeit Hand in Hand geht, die aber weit hinausgehen muß über manche wohlwollende, herablassende Vorstellungen von einfachem Teilhaben aller an der Kultur! *Es geht um die Notwendigkeit, durch echte Orientierung das Ausmaß der erwachsenen Unmündigkeit in Grenzen zu halten und so den Gefahren zu begegnen, welche jede Manipulation in sich trägt, Gefahren, die unsere Zeit wahrhaftig deutlich genug vor Augen stellt. Eine besonnene Einstellung auf diese neuen Aufgaben*

einer redlichen, umfassenden Orientierung über die Grundlagen unseres Soziallebens ist eine der dringenden Forderungen des Augenblicks. Ich habe versucht, gewisse Konstanten herauszuhaben, die sich aus der obligatorischen Verbindung von Naturanlagen und Kulturzwang ergeben, welche die Sonderart unserer Daseinsform ausmachen. Die besonderen Formen, welche in unserer Zeit die schicksalhafte Auflehnung der kommenden Generation annimmt, die müßte der Soziologe analysieren.

Die Aufgaben, die vor uns sind, gehen alle Verantwortlichen an – ganz besonders aber alle die, deren Beruf eine lange wissenschaftliche Schulung fordert und deren Alltagsarbeit dauernd die Mitverantwortung für Leistungen der Forschung bringt.

Katholische Schule und Entwicklungshilfe *

Leo Kunz

In Madrid fand vom 28. Mai bis 2. Juni 1968 die VII. Generalversammlung des Weltamtes für katholische Schulen statt. Aus allen Kontinenten der Erde kamen die Vertreter der nationalen Komitees für die katholische Schule zusammen. Am stärksten war Südamerika vertreten, gefolgt von Afrika, Europa, Asien und Ozeanien. Die Schweiz hatte einen Delegierten der Kommission für Erziehung und Unterricht (der von der Bischofskonferenz und den Erziehungsinstitutionen gegründeten K. E. U.) entsandt¹. Als Hauptthema wurde das Problem angegangen: Die Rolle der katholischen Schulen in der Entwicklungshilfe.

Entwicklungsrückstand oder Auseinander-Entwicklung

Wenn wir glauben, ein Teil der Menschheit sei einfach im Rückstand geblieben, während der andere, kleinere, vorausseilt, sehen wir das Problem falsch. Die Entwicklung hat zu einer gewaltsamen Gegenbewegung geführt. Während

* Aus: «Schweizerische Kirchenzeitung», 31/1968, mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und der Redaktion.

¹ Nämlich den Verfasser dieses Berichtes.